

Quartiersmagazin

MITTELPUNKT AUE Ausgabe 28 | Sommer 2024



altes Handwerk
und Historie

Berufe und
Berufungen

Menschen der Stadt
Ladengeschichte

Mein **Quartier** ist mein Zuhause.

Aktionswoche Schuldnerberatung „Buy now – Inkasso später“



Was ist die Welt doch schön. Endlich bin ich volljährig und kann mir alle meine Wünsche erfüllen – neue Klamotten, tolle Konsole, ein Tuningteil fürs Moped ...

Vorbei das lästige Warten auf den nächsten Geburtstag und die Erklärungen darüber, ob denn die Anschaffungen auch sinnvoll sind!!!

Wie bin ich froh, dass es PayPal, Klarna und Co gibt. Kaufe jetzt und bezahle in 90 Tagen oder in kleinen Raten. Das ist doch einfach herrlich – ich kann mir meine Wünsche genau dann erfüllen, wenn ich sie habe!

„Buy now – Inkasso später!“ ...

... ist die Reaktion, die folgen kann und eben auch oft tatsächlich folgt - so die Schuldnerberaterinnen der Caritas in Aue, die sich auch in diesem Jahr an der bundesweiten Aktionswoche der Schuldnerberatung unter genau diesem Thema beteiligen.

Was genau ist in 90 Tagen anders als jetzt? Meist bleibt die finanzielle Situation die gleiche und schon beginnen die Zahlungsschwierigkeiten. Aus einer Warenlieferung über 11,58 € im November werden bis Januar des Folgejahres schnell 67,85 € durch Inkassokosten und Zinsen.

So schnell die Schulden entstehen, können sie jedoch nicht abgetragen werden. Daher ist es ratsam, es gar nicht erst dazu kommen zu lassen und den „Verführungen“ des Konsums zu widerstehen.

Im Rahmen der Schuldenprävention bieten die Mitarbeiterinnen der Caritas Vorträge in Schulen an, um mit den jungen Menschen ins Gespräch zu kommen – wie entstehen Schulden, wo sind Gefahren, wie werde ich Schulden wieder los. Dabei werden Prinzipien, die erst etwas altertümlich anmuten, wieder hervorgekramt.

- ✓ Kaufe nur das, was du brauchst – schreibe einen Einkaufszettel!
- ✓ Bezahle bar – denn da sieht man, wie das Geld aus dem Portemonnaie verschwindet!
- ✓ Warte auf Wünsche – spare erst – vermeide Impulskäufe!

10.06.2024 – 14.06.2024 – Einladung zur bundesweiten Aktionswoche der Schuldnerberatung unter dem spannenden Thema „buy now – Inkasso später!“

Kontakt Daten der Beratungsstelle vor Ort

Caritasverband Dekanat Zwickau e.V.
Außenstelle Aue
Bahnhofstraße 16
08280 Aue-Bad Schlema

Telefon: 03771 59 83 30
aue@caritas-zwickau.de
www.caritas-zwickau.de

Titel	Hundesalon Aue mit Jeanett Oder und Nicole Stephani	Seite 12	Vereine vorgestellt: Die IGA
Seite 2	Schuldenberatung, Seitenplan	Seite 14	Radfahren: Stoneman Miriquidi
Seite 3	Editorial, Impressum	Seite 16	Verein zur Förderung der Freude am Radfahren
Seite 4	Altes Handwerk vorgestellt - Steinmetz	Seite 18	Volksbank
Seite 6	Ladengeschichten-Sporthaus Olympia	Seite 20	Berufe und Berufungen vorgestellt:
Seite 8	Menschen der Stadt: Hermann Meinel	Seite 22	Die Achtsamkeitstrainerin
Seite 10	Menschen der Stadt: Dr. Oliver Titzmann		Titelgeschichte: Hundefriseur

Liebe Leserinnen und Leser des Quartiersmagazins,

Demnächst kann der neue Basketballplatz, der sich ganz hervorragend in die Spiellandschaft der Großen Kreisstadt Aue-Bad Schlema einfügt, eröffnet werden. (Seite 20/21)
In Aue-Bad Schlema gibt es nicht nur über 30 Spielplätze für die Kleinen, sondern auch für Kinder ab 14 Jahren u.a. mehrere Bolzplätze und eine Inlineskating-Anlage und sogar einen Mehrgenerationen-Spielplatz mit Fitnessgeräten für Erwachsene zur Verbesserung der Beweglichkeit und Koordination.
Auch in dieser Ausgabe des Quartiersmagazins wollen wir wieder verschiedene Berufe/Berufungen und altes Handwerk vorstellen. Mit dem „Sporthaus Olympia“ sind auch die Ladengeschichten und die Stadtgeschichte wieder dabei. In der Rubrik „Menschen der Stadt“ stellen wir diesmal den Historiker und Lehrer Dr. Oliver Titzmann und den Museumsleiter Hermann Meinel vor. Vielleicht fühlt sich der ein oder andere ja inspiriert, an einem Regentag mal wieder im Museum vorbeizuschauen.

(Seite 8-11) Bei schönem Wetter empfiehlt sich ein Ausflug ins Freibad Auerhammer, welches mit Beginn der Sommerferien wieder öffnet oder eine schöne Radtour. (Seiten 14-18)
Kennen Sie eigentlich den „Verein zur Förderung der Freude am Radfahren“? Dieser wird auf den Seiten 16 und 17 vorgestellt. Spannend bleibt es auch hinsichtlich der Nutzung der Grubenwärme als Energiequelle. Wird es gelingen, das 20° warme Grubenwasser besser zu nutzen, als dieses in die Mulde einzuleiten?

Wir bleiben dran. Versprochen!

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen des Magazins und eine schöne Zeit- Wir sehen uns zum Stadtfest!

Glück Auf!
Heinrich Kohl
Oberbürgermeister



Originalzeichnung zu gewinnen:

Axel Dietz, der in der vorigen Ausgabe des Quartiersmagazins in der Rubrik: "Menschen der Stadt" vorgestellt wurde, stiftet eine seiner Originalzeichnungen im Format DIN A3.
Eines seiner aufwändigsten Projekte ist die Dampflokomotive BR 01 0509-8. Diese Lok ist seiner Meinung nach die Schönste, die z.Z. in Deutschland fährt

Schreiben Sie uns gerne, warum Sie dieses Bild gerne haben möchten: presse@aue.de

IMPRESSUM

Herausgeber:
Große Kreisstadt Aue-Bad Schlema, Goethestrasse 5, 08280 Aue-Bad Schlema
Verantwortlich ist Heinrich Kohl, Oberbürgermeister der Großen Kreisstadt Aue-Bad Schlema

Redaktion: Jana Hecker, Karla Hecker

Texte: Jana Hecker, Karla Hecker

Titelfoto: Karla Hecker

Fotos: Jana Hecker, Karla Hecker, Archiv, privat

Kontakt: presse@aue.de

Herstellung:
ERZ.art GmbH, Lindenstraße 14, 08280 Aue-Bad Schlema,
GF.: Olaf Haubold, Telefon 03771 291733, E-Mail: info@erz-art.de
Das Magazin ist kostenlos und erscheint vierteljährlich.
Auflage: 1.000

Nächster Erscheinungstermin: Ende September 2024
Finanziert wird das Projekt über den Europäischen Sozialfonds (ESF).

Online kann man das Magazin lesen unter www.aue-badschlema.de – Leben in Aue-Bad Schlema – Quartiersmanagement – Quartiersmagazin



Steinmetzfirma Scheunert GmbH

Die Tradition der Steinmetze blickt auf Jahrtausende alte Handwerkskunst der Menschheitsgeschichte zurück. Voller Ehrfurcht bestaunen wir die Baukunst der Pyramiden, Stonehenge oder die Dombauten des Mittelalters. Auch heute noch hat das Steinmetzhandwerk große Bedeutung im Baugewerbe, in der Friedhofskultur und bei der Restaurierung alter Bauten. Das Auer Stadtbild ist voller Kostbarkeiten, die von der Kunst der Steinmetze zeugen und bis heute erhalten werden konnten. Ein Beispiel ist der Elefant, Markenzeichen der berühmten Besteckfabrik am alten Wellner-Gebäude. Das Relief wurde beim Abriss eines Teilgebäudes sichergestellt und am Giebel des Haupthauses an der Industriestraße eingelassen. Weitere Beispiele sind die Treppen zum Landratsamt, sechs Figuren an der Fassade des Landratsamtes oder Arbeiten an den Auer Kirchen. Die Restaurierung des



schwarzen Tresens im Garderobenbereich des Kulturhauses Aue aus schwarzem Stuckmarmor, der zu den historisch wertvollen Einbauten gehört, war eine besondere Herausforderung. Zu verdanken ist dies der Firma Scheunert aus Stollberg, die unter großer öffentlicher Anteilnahme vor wenigen Wochen ihr 120-jähriges Bestehen feierte. „Wir konnten etwa 2000 Leute zum Tag der offenen Tür begrüßen, es war einfach umwerfend“, erzählt Sebastian Scheunert, der Inhaber in der vierten Generation. Vor 120 Jahren kam sein aus Hainichen stammender Urgroßvater als Wandergeselle nach Stollberg und arbeitete dort am Bau des königlich-sächsischen Lehrerseminars, dem heutigen Gymnasium, als Bildhauergeselle mit. Beim Frühstückholen, lernte er seine Frau Louise kennen und wurde in Stollberg sesshaft. Zunächst eröffnete er im Garten des Schiegeverters eine kleine Werkstatt. Diese verlegte er 1907 ins eigene Haus.

Arbeit gab es immer ausreichend. Damals vor allem Hausverzierungen und Grabmale. Zu DDR-Zeiten, als sein Sohn Werner das Geschäft betrieb, gab es kaum ausreichend Material. „Es gab damals nur den schwarz-schwedischen Naturstein“, erzählte Sebastian Scheunert. Grabsteine wurden mehrmals wieder aufbereitet und mit jedem Neuschliff schmaler. Heute hat man viel mehr Auswahl und es stehen farbige Steine aus der ganzen Welt zur Verfügung. Die alten Gruften aus der Gründerzeit, die uns heute noch einen Eindruck von der damaligen Grabkultur vermitteln, werden teilweise zu großen Urnengemeinschaftsanlagen umgestaltet, restauriert und damit als kultur- und baugeschichtliche Zeugen erhalten. „Mit den Jahren hat sich auch die Trauerkultur geändert. Es gibt inzwischen die Seebestattung und den Friedwald. Aber der Friedhof ist auch immer noch ein Ort mit Parkcha-



„Das Auer Stadtbild ist voller Kostbarkeiten, die von der Kunst der Steinmetze zeugen und bis heute erhalten werden konnten. Ein Beispiel ist der Elefant, Markenzeichen der berühmten Besteckfabrik am Wellner-Gebäude.“

rakter, um Leute zu treffen und zu kommunizieren, vor allem aber seiner Verstorbenen zu gedenken und sie auch mit Zeichen wie Blumen oder schönen Grabstellen, wertzuschätzen“, gibt Sebastian Scheunert zu bedenken. Und so sind auch Grabsteine auf den Auer Friedhöfen aus dem Hause Scheunert zu finden.

Die dritte Generation des Steinmetzunternehmens baute 1996 im Stollberger Gewerbegebiet ein großes Gebäude mit Freifläche, in dem heute 40 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen beschäftigt sind. „Einen Großteil der Beschäftigten haben wir selbst ausgebildet“, kann der Juniorchef voller Stolz berichten. Heute ist die Firma breit aufgestellt und kann Leistungen in der Restaurierung von Denkmälern und Gebäuden, in der individuellen Gestaltung von Grabmalen, im Zuschnitt für Privat- und Firmenkunden sowie im Bausektor im Innen- und Außenbereich anbieten. Ihre Leistungen sind nach wie vor sehr gefragt und so trifft man die Mitarbeiter der Firma Scheunert auch auf Baustellen in Aue-Bad Schlema. Als im September 2023 die alte Steinbrücke (Muldethalradwegbrücke) in Bad Schlema saniert wurde, waren dort auch die Stollberger Steinmetze gemeinsam mit dem Auer Baubetrieb Rüdiger vor Ort. „Das war eine riesige Herausforderung, so eine alte Brücke wieder instand zu setzen. Ähnlich wie bei anderen Bauten wurde das Bauwerk in große Steine zerlegt und diese nummeriert und wieder zusammengesetzt“, erinnert

sich der Firmenchef. Aktuell sind sie für die Sanierung des Musikbrunnens mit vorgesehen. „Das Rohmaterial kommt aus den Steinbrüchen im Umkreis von 400 Kilometern, darunter auch Blaulenthaler Granit, gleich um die Ecke, tolle farbige und strukturierte Baumaterialien kommen aus der ganzen Welt“, weiß Sebastian Scheunert. Er blickt mit Stolz auf die lange Familientradition.

„So erfolgreich kann man nur mit einem guten Kollektiv sein, wir haben ausgezeichnete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ganz selbstständig arbeiten und sich engagiert einbringen. Auch meine Frau und meine Eltern sind mit im Geschäft. Mein Vater nimmt mir wichtige Beratungsgespräche mit Kunden ab, ohne diesen guten Zusammenhalt würde es nicht laufen“, erzählt der Juniorchef.

Im mehreren Orten gibt es Verkaufsstellen. Informieren Sie sich über die Geschichte und Angebote der Firma Scheunert im Internet unter: www.steinmetz-scheunert.de

Anmerkung: In der Folge „altes Handwerk vorgestellt“ wollen wir den Fokus am Beispiel eines einzelnen Unternehmens auf die Kunst des alten Handwerks legen. Selbstverständlich gibt es glücklicherweise noch mehr Handwerksbetriebe dieser Art. Wollen Sie auch Ihren Betrieb und altes Handwerk vorstellen? Kontaktieren Sie uns: presse@ae.de



Fotos: Fassade des Gebäudes des Landratsamtes (Quelle: Karla Hecker, links) Firmengebäude Firma Scheunert in Stollberg (Quelle: Fa Scheunert, rechts)

Fotos: Elefant am Wellner-Gebäude (Quelle: Fa Scheunert, oben) Tresen im Auer Kulturhaus (Quelle: Karla Hecker, unten)

Altmarkt 16-Sporthaus Olympia- ein Haus-eine Geschichte

Wer auf der rechten Straßenseite gegenüber des Auer Altmarktes mit Blick zur Roten Kirche aufmerksam nach oben schaut, sieht auf der Giebelspitze des Hauses Altmarkt 16 einen verwitterten hölzernen Vogel sitzen. Er sitzt schon immer auf dem Haus, denn in den alten Unterlagen und Bauakten ist er in die Bauzeichnungen eingezeichnet worden. Eigentlich ist er auch gar nicht so klein, wie es von unten den Anschein hat. Gesichert ist der Vogel mit einer Eisenstange, so dass er glücklicherweise nicht herabfallen kann, obwohl der Zahn der Zeit schon ordentlich an ihm genagt hat.

Könnte er reden, würde er als Zeitzeuge vielleicht erzählen, was auf dem Auer Altmarkt und in der Umgebung während des vergangenen Jahrhunderts so alles passiert ist. 1909 wurde das Gebäude errichtet. Aue zählt damals rund 20 000 Einwohner und war eine aufstrebende Industriestadt. Die vielen Menschen mussten versorgt werden. Aue verfügte zu der Zeit über 12 Hotels, 11 Gastwirtschaften, 20 Restaurants und Speisewirtschaften, 7 Restaurants mit Konzert- und Ballsälen, zwei Stehbierhallen, sechs Cafèrestaurants und Weinstuben, zwei Theater, ein Post- und Telegrafenamnt, eine Stadtkapelle, drei Bäder, vier Geldgeschäfte und vier Speditionen.



Selbstverständlich gab es auch zahlreiche Geschäfte, vor allem rund um den Markt. Mit der Entwicklung der Stadt wichen die kleinen Häuser am Markt großen imposanten Gebäuden im Jugendstil mit prächtigen Fassadengestaltungen. Das einstige Kaufhaus Schocken, welches sich in der Nachbarschaft zum Altmarkt 16 befindet, steht schon seit dem Jahr 1900

am Markt. Es bildete den Auftakt zu einem Ensemble bemerkenswerter dreistöckiger Gebäude. Das Haus Altmarkt 16 ist zweifellos eines der schönsten Gebäude von Aue. Vorher stand hier ein kleines Haus, das 1704 erbaut wurde. Im Jahr 1885 wurde auf Antrag von Hermann Georgi ein

Anbau errichtet, 1896 erfolgte der Anbau eines Schuppens und der Umbau einer Wagenremise in einem Kuhstall mit übergewölbter Decke. Nach dem Abriss des alten Hauses entstand schließlich 1909 der imposante Neubau. Eigentümer des Hauses waren Hermann Georgi, später Samuel Mannes und dann Albert Fiebelkorn. Das neue Gebäude hat schließlich auch die Aufnahme auf die Denkmalliste gefunden und wird dort wie folgt beschrieben: „Geschlossener qualitätvoller großstädtischer Bau im sachlich-reduzierten, vom Jugendstil beeinflussten Späthistorismus in zentrumsprägender Lage“.

Die Ausstattung mit modernen Desinfektionsgruben für Wasserspülklosett, Lichtschächten straßenseitig und elektrischer Beleuchtungsanlage war zeitgemäß modern. Im Jahr 1913 erfolgte eine Hofeinfriedung für Samuel Mannes. Hermann Schmidt hatte 1927 eine „Werkstatt für zeitgemäße und künstlerische Bildnisse“ im Haus. Er bot Photographie, Malerei, Lichtbild, Reklame, Einrahmen und Buchbinderei an. Nachlesen kann man dies, weil er um Genehmigung einer Werbefläche am Haus (Ausstellungskasten an der Giebelseite des Hauses Schwarzenberger Straße 4) zur Ausstellung von Lichtbildern in einem dreiteiligen Kasten, bat. Im Haus gab es auch das Konfektionsgeschäft des jüdischen Händlers Samuel Mannes, dessen Witwe 1936 das Geschäft übernahm. 1937 wurde eine Garage für Albert Fiebelkorn (Konditormeister/ früher



Max Gottschaldt) als Kraftwageneinstellraum gebaut. Im Jahr 1941 erfolgte ein Brandmauerdurchbruch Richtung Altmarkt 14 (Nachbarhaus) für einen gemeinsamen Luftschutzraum.



Das Sportgeschäft Olympia

Heute ist im Haus das Sportgeschäft Olympia, von den Einheimischen auch „Spowa“ genannt, ansässig. Eine wichtige Zeitzeugin ist Frau Helga Wilcke, die 1967 ihre Lehre im Sporthaus Olympia begonnen hatte und dann ununterbrochen bis zum Eintritt in den Ruhestand dort tätig war. Damals war das Sporthaus Olympia im jetzigen Augenoptik Apollo in der Schwarzenberger Straße 1 untergebracht. Zuvor habe es schon ein Sportgeschäft in der Alfred-Brodauf-Straße 6 gegeben, erinnert sie sich. Leiter des Geschäftes war damals Karl Scheidt, bei dem auch Helga Wilcke den Beruf einer Einzelhandelsfachfrau erlernte. Das Geschäft gehörte zur Handelsorganisation Wismut. In drei Kreisen (Aue, Schwarzenberg und Gera-Land) stellte die HO Wismut von 1951-1982 das einzige Handelsnetz dar. Wann genau das Sporthaus ins Gebäude Altmarkt 16 zog, in dem bis dahin das „Möbelhaus Böhme“ untergebracht war, ist nicht bekannt. Nach den Erinnerungen von Helga Wilcke, soll das Sportgeschäft aber nur bis Ende der sechziger Jahre in der Schwarzenberger Straße 1 gewesen sein. Zur DDR-Zeit war das Angebot im Sporthaus Olympia viel umfangreicher als heute. Es gab Zelte, Luftmatratzen, Boote und Wohnzeltanhänger (den beliebten „Klappfix“) und Luftgewehre auch ohne Waffenschein mit passender Munition, den sogenannten Diabolos. Für die Auer Fußballer, Handballer und Ringer hielt das Geschäft die Kleidung bereit und auch die Turnhallen der Schulen wurden mit Geräten aller Art ausgestattet. Das Geschäft war lange auch in einem Teil des Nebenhauses (Altmarkt 14), jetzt „Schuhhaus Schädlich“, untergebracht.

Nach der politischen Wende 1990 und der darauf folgenden Auflösung der HO kaufte die Firma „Weidmann und Kaiser“ aus Hof das Geschäft. Helga Wilcke wurde Verkaufsstellenleiterin. Jetzt gehört das Geschäft Gerald Ste-

phan aus Burkhardtgrün. Den Unternehmer kennt vielleicht der ein oder andere, denn er hat früher aktiv Fußball gespielt und ist jetzt noch als Trainer tätig. Außerdem fährt er gerne Ski Alpin, so dass unter den verschiedenen Sportartikeln natürlich auch die Wintersportartikel zu finden sind sowie ein großes Angebot an Sportkleidung.

Helga Wilcke ist zwar seit 2020 im Ruhestand hilft aber immer gerne noch mit aus.



»Aue verfügte um 1900 über 12 Hotels, 11 Gastwirtschaften, 20 Restaurants und Speisewirtschaften, 7 Restaurants mit Konzert- und Ballsälen, zwei Stehbierhallen, sechs Cafèrestaurants und Weinstuben, zwei Theater, ein Post- und Telegrafenamnt, eine Stadtkapelle, drei Bäder, vier Geldgeschäfte und vier Speditionen«

Fotos: Blick in die Spowa in den 1980er Jahren (Quelle: Stadtmuseum Aue, links) Sporthaus Olympia 2024 (Quelle: Karla Hecker, rechts)

Museumsleiter Hermann Meinel

Kernstücke des Kulturhauses Aktivist sind die Gaststätte Füllort und das Museum Uranbergbau. Das Museum liegt seit 1995 in den bewährten Händen des Schneebergers Hermann Meinel. Wenn Herman Meinel heute durch das Haus geht, so ist es ihm so vertraut wie seine Wohnstube. Hier hat er die letzten 29 Jahre verbracht und mit Herzblut alles zusammengetragen, was irgendwie zum Thema Uranbergbau, dem letzten großen Bergeschrey, passen könnte. Zum Jahresende 2024 wird er in den wohlverdienten Ruhestand treten. Doch so einfach ist das „Loslassen“ nicht.

Wie so oft bei agilen, kreativen Menschen, die eigentlich mit ihrem Job verheiratet

waren, überlegt auch er, wie er im Ruhestand weiter tätig sein kann. Ganz ohne Wehmut, aber voller Respekt und Dankbarkeit für die Unterstützung durch seine Weggefährten, denkt er zurück. Mitte der neunziger Jahre kämpfte Bad Schlema immer noch mit dem unrühmlichen Titel „Tal des Todes“. Um daraus das „Wunder von Schlema“ werden zu



Fotos: Hermann mit Originalanweisungen von Untertage (Quelle: Karla Hecker, links) Holzschuhe, wie sie auch die Bergleute trugen (Quelle: Karla Hecker, rechts)

lassen, bedurfte es vieler Einzelaktionen, wie auch der Bewahrung der Zeugnisse der Vergangenheit. Als er am 25. November 1995 in einer damals üblichen „Arbeitsbeschaffungsmaßnahme“ (ABM) der „Arbeitsfördergesellschaft Wismut“ angestellt wurde, lautete seine Aufgabe: „Schaffung einer Traditionsstätte des Sächsisch-Thüringischen Uranbergbaus“. Dafür standen ihm die oberen Räume des Kulturhauses Aktivist zur Verfügung. Er erinnert sich: „Die Firma Adlatus war im Mai des Jahres 1996 Konkurs gegangen, überall lagen Papiere des einstigen Bildungsträgers. Die Heizung war defekt, in meinem Arbeitszimmer herrschten oft Temperaturen im einstelligen Bereich“. Das vorgegebene Ziel lautete damals: Bis zum 22. Juli 1996, dem 8. Deutschen Bergmannstag, sollte das Museum (als Traditionsstätte) eröffnet werden. „Das war eine Vorgabe zu einer ausgesprochen sportlichen Leistung. Ich hatte einige Gemälde, eine Mineraliensammlung, Bohrgeräte und verschiedene technische Ausrüstungen, aber das reichte natürlich nicht. Ich kam einfach nicht vorwärts und ging im Februar 1996 zu Konrad Barth. Er fuhr mit mir zum Sanierungsbe-



trieb auf den Schacht 371. Dort beim Dispatcher verlangte er nach dem Betriebsdirektor Christoph Rudolph, dem Hauptingenieur Adolf Vater und dem Leiter der Grubenwehr Dietmar Neldner. Er stellte mich den Herren vor und fragte sie nachdrücklich, ob sie mich unterstützen wollen. Wir tauschten Telefonnummern aus und ich erhielt die Erlaubnis, auf dem Schrottplatz am Schacht 366 in Alberoda nach Artefakten zu suchen, was sich als eine wahre Fundgrube erwies.

Da durfte ich mir alles holen, was irgendwie museumstauglich war und dann habe ich es hier her gebracht.“ Im Laufe der Jahre wuchs nicht nur der Fundus an Relikten aus der Kurbad- und Wismutszeit, sondern auch Hermann Meinels Wissen um die Geschichte des Uranbergbaus. Wenn er bei Führungen durch die Räume den Gästen Anekdoten aus den „wilden Wismutjahren“ erzählt, schwingt immer zuallererst der Respekt vor den Leistungen der Bergleute mit. Schließlich war die „Wismut“ einst der drittgrößte Uranproduzent nach Amerika und Kanada und das Uran für die sowjetische Bombe ein wichtiger Faktor im geopolitischen Gleichgewicht im kalten Krieg. Die Geschichtszeugen und Darstellungen der großen Zusammenhänge versetzen die Gäste, die aus der gesamten Bundesrepublik kommen, immer wieder in Erstaunen. Dabei muss er oftmals falsche Vorstellungen gerade rücken, ohne etwas zu beschönigen oder zu verfälschen.

Eine der viel gestellte Fragen, etwa nach den Zwangsverpflichtungen stellt er oft richtig:

»Ich erhielt die Erlaubnis, auf dem Schrottplatz am Schacht 366 in Alberoda nach Artefakten zu suchen - was sich als eine wahre Fundgrube erwies. Da durfte ich mir alles holen, was irgendwie museumstauglich war und dann habe ich es hier her gebracht.«



Ja es gab Zwangsverpflichtungen. Als juristische Grundlage für die Zwangsverpflichtungen diente der Befehl Nr. 3 des Alliierten Kontrollrats vom 17. Januar 1946, aber der galt für Gesamtdeutschland. Heute sind die 900 Quadratmeter Ausstellungsfläche mit über 1500 Exponaten bestückt. Es gibt eine Bibliothek mit 4000 Büchern und Broschüren, die aber nicht ausgeliehen werden können. Hermann Meinel stellt sie gerne für wissenschaftliche Arbeiten zur Verfügung, aber bitte nur an Ort und Stelle. Zu den bemerkenswertesten Autoren gehört Tom Zöller, der 2009 aus New York angereist war, um sich in Bad Schlema vor Ort über die Wismutvergangenheit zu informieren.

Im Depot des Museums lagern noch viele sehenswerte Relikte aus vergangener Zeit, wie Arbeitsschuhe aus Holz und Leder. Der Anblick der Schuhe ruft seltsame Gefühle hervor, wenn man bedenkt, dass die Bergleute im Schacht solches Schuhwerk trugen. Auch dazu erzählt Hermann Meinel die Anekdote, dass sich Auer Bürger über das Holzschuhgeklapper beschwert haben, wenn die Bergleute von der Schicht kamen. Ein ganz anderes Artefakt liegt in einer großen Kiste. Hier schlummern die Handpuppen des einstigen Puppenspielerensembles und warten auf ihre Restaurierung.



Das Aktivist in Bad Schlema soll erhalten werden, so hat man es festgelegt, als Aue und Bad Schlema zum 1. Januar 2019 fusionierten. Ein gutes Omen für die Zukunft des Hauses, aber es gibt noch jede Menge Arbeit. Längst sind überregional bedeutende Museen auf das Museum Uranbergbau aufmerksam geworden und leihen sich Exponate, so etwa das Haus der Geschichte Berlin, das Hygienemuseum Dresden oder das Industriemuseum Chemnitz.

Hermann Meinel hat in den letzten Jahren 40 bis 50 Vorträge jährlich über die Wismut und zur Geschichte des Ortes gehalten, er macht Ortsführungen und Führungen für Fachleute. Dahinter stand und steht auch vor allem der Gedanke, Menschen ins Museum Uranbergbau zu locken. Für die Zukunft, vielleicht auch noch im Ruhestand, möchte er „Welterbführer“ ausbilden, was für eine tolle Idee.

Die Führung durch das Museum Uranbergbau gibt es auch als Podcast zum Hören: Das heutige Museum Uranbergbau im Kulturhaus Aktivist in Bad Schlema sucht deutschlandweit seinesgleichen. Die einstige Traditionsstätte ist heute Ziel zahlreicher Touristen und Geschichtsinteressierter. Hermann Meinel informiert in seinen Führungen ausführlich und unverblümt über die Wismut. Dabei spart er die negativen Dinge nicht aus, berichtet aber auch über das Positive. Seine differenzierte Betrachtungsweise kommt an und ist hier "archiviert": <https://aue-badschlema-hoert.podigee.io/61-new-episode>

- Wismut AG 1947 bis 1953
- SDAG Wismut 1954 bis 1991
- Wismut GmbH ab 1991

Fotos: Puppen aus der Aservatenkammer des Museums (Quelle: Karla Hecker, links) Außenansicht Kulturhaus

Dr. Oliver Titzmann: Leidenschaft für Geschichte und Chronist aus Überzeugung

„Hier liegt der Schatz, den es zu heben gilt!“, mit diesem Aufruf verkündete einst Werkbaumeister Richard Friedrich seine erfolgreiche Heilwassersuche im Marx-Semmler-Stolln. Kurze Zeit später entstand ein Weltbad, das vielen kranken Menschen half und das heutige Bad Schlema damals zum Synonym wahrer Heilwunder werden ließ. Immer auf Spuren- und Schatzsuche, in Form von Zeugnissen von Schlemas Geschichte, ist auch Dr. Oliver Titzmann.

Die Geschehnisse in seinem Heimatort, die vom Uranbergbau geprägt waren, machten ihn schon als Kind sehr neugierig. Er kannte zwar die offiziellen Slogans vom Erz für den Frieden, aber auch die Erzählungen der Älteren vom einstigen Prunk des Kurbades. Welche weltpolitischen Erfordernisse rechtfertigten wohl diese totale Zerstörung der Landschaft? Diesen Tabuthemen wollte er auf den Grund gehen und begab sich auf Spurensuche, die ihn schon 1980 im Alter von 14 Jahren ins Kreisarchiv nach Aue führte. Seine damalige Geschichtslehrerin Frau Zscherch ermunterte ihn dazu. Im Kreisarchiv hat er die ersten Akten über Schlema aus den 1930er Jahren in der Hand gehalten. Offiziell gab es ja keinerlei Veröffentli-

er aus alten Akten zusammenrug, sollte unbedingt der Nachwelt erhalten bleiben. 1978 gründete er im Alter von 12 Jahren mit seinem Nachbarn Thomas Deim in einem Schuppen ein kleines Museum. Die beiden Jungen nannten es „Museum für Schlemaer Geschichte“. Es gab



richtige Öffnungszeiten und Eintrittsgeld und die Jungs präsentierten handwerkliche Gerätschaften und Relikte aus Kurbadzeiten. Sie waren damit ihrer Zeit weit voraus und legten mit kindlichem Mut und Enthusiasmus den Grundstein für eine spätere fundierte Geschichtsforschung in Bad Schlema.

Schon sehr früh erkannte Dr. Oliver Titzmann, dass der größte Feind des Chronisten die Zeit ist. Man muss mit den Leuten sprechen und ihre Geschichten aufschreiben, bevor es zu spät ist. Er sprach mit vielen Zeitzeugen und schrieb deren Erzählungen auf. Eine der Geschichten, die durch Dr. Titzmann erhalten blieb, ist die des letzten Bad Schlemaer Postillions Karl Stopp. „Wer, wenn nicht ich, wann, wenn nicht jetzt“, diese Gedanken beflügelten Dr. Oliver Titzmann, mit dem Schreiben zu beginnen. Die ersten zaghafte Schritte auf dem Weg zum Buchautor ging er schon 1979 mit 13 Jahren. Damals hielt er, zunächst mit der Hand geschriebene Texte

und Fotos, die er selber mit seiner Kamera gemacht hatte, in einem kleinen Büchlein im A6-Format fest.



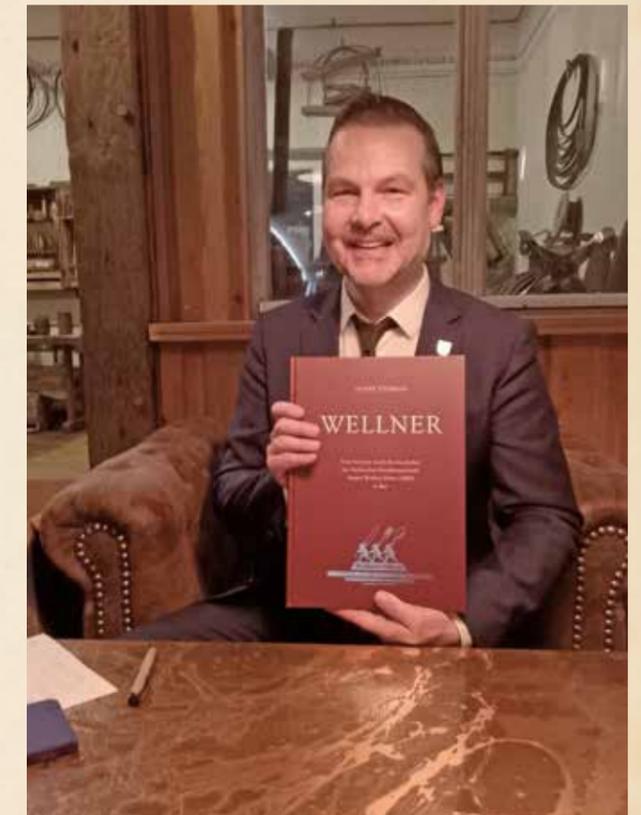
chungen. Umso mehr stachelte es seine Neugier an, etwas über die Geschichte des Ortes zu erfahren. Was

Anfang der 1980er Jahre veröffentlichte er schon kleine Beiträge in der Freien Presse. So richtig zur Sache ging es aber erst 1995. In diesem Jahr entstand seine Veröffentlichung „Radiumbad Oberschlema- Die Geschichte eines Kurortes“ und 1999 folgte mit „100 Jahre Kirche Niederschlema“ die nächste Publikation. Schließlich veröffentlichte er 2003 seine Dissertation mit dem Buch „Uranbergbau contra Radiumbad“. Im Jahr 2015 erschien sein Buch: „Massenmord in Niederschlema“. Anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Kurbades folgten „100 Jahre Kurbetrieb im Schlematal“ sowie unzählige Einzelbeiträge in der Kur-Zeitung. Beliebt und immer gut besucht sind auch seine Vorträge. Gesegnet mit der Gabe eines guten Geschichtenerzählers nimmt er seine Zuhörer auf eine kurzweilige, spannende Zeitreise mit. Zu seinen Schätzen im persönlichen Archiv gehören auch alte Filme aus einstigen Kurbadzeiten. Mit viel Humor kommentiert er das, was in den 1920er und 30er Jahren dankenswerter Weise von Privatpersonen auf Zelluloid gebannt wurde. Immer auf Entdeckungstreife, hat er einen immensen Fundus an Bildern, Texten, Filmen und Zeitzeugengeschichten zusammengetragen. Im Kurpark entstanden 2018 unter seiner Federführung die Zeitfenster, 6 Schautafeln mit Bildern die darstellen, wie der Blick einst auf das Kurgelände aussah. Aber wie schafft er das alles? Mit unendlich viel Fleiß und Energie und Verzicht auf alles, was ihn von seinem Schaffen abhält. Wenn sich so mancher abends im Fernsehen einen Krimi anschaut, sitzt er an seinem PC, recherchiert, telefoniert und schreibt. „Das ist der Krimi des Chronisten. Es ist das, was mich antreibt“, sagt er.

Dr. Oliver Titzmanns Kreativität kennt keine Grenzen, deshalb vermittelt er natürlich auch im „richtigen Job“, als Gymnasiallehrer in Schneeberg, der jüngeren Generation die Geschichte der Region. Die spannende Industriegeschichte von Aue wird nicht nur mit einem Seitenblick bedacht, sondern rückt aktuell ganz in den Blickpunkt seines Schaffens.

Als Wellner-Kenner und Chronist der Wellner-Historie hat er eine einzigartige Sammlung von Wellner-Originalen und seltenen Stücken zusammengetragen. Höhepunkt seines Schaffens ist das Buch „WELLNER- Eine Zeitreise durch die Geschichte der Sächsischen Metallwarenfabrik August Wellner Söhne (AWS) in Aue“, das er an drei Abenden im März 2024 in den Räumen der Musterausstellung der Fa. Fensterbau Höll in der Bockauer Talstraße 16 der Öffentlichkeit vorstellte. In seiner unnachahmlich unterhaltsamen Art erzählte er die Geschich-

te der Sächsischen Metallwarenfabrik August Wellner Söhne (AWS) in Aue. Akribisch recherchiert, mit vielen bisher unbekanntem Fotografien und Anekdoten aus der Geschichte der Unternehmerdynastie Wellner, die einst Aue zu Weltruf verhalf, ist das Buch ein „Muss“ für alle Liebhaber der Auer Industriegeschichte. In nur drei Jahren hat es Oliver Titzmann geschrieben und mit Unterstützung von Unternehmen aus Aue-Bad Schlema in sehr hochwertiger Form drucken lassen. Das Buch kostet 49,90 Euro, ist über 300 Seiten stark, enthält Hunderte Fotos und Dokumente und als Zugabe den originalen Wellner-Besteckschlüssel im Nachdruck. Es ist in limitierter Auflage im Eigenverlag erschienen und ist in der Stadtinformation Aue und in ausgewählten Buchläden erhältlich.



Dr. Titzmann dankt ausdrücklich der Auer Druckerei Rockstroh, die für Satz und Druck verantwortlich zeichnete und ihm auch bei der Gestaltung immer beratend zur Seite stand. Respekt und Danke Oliver Titzmann!

»Wer, wenn nicht ich, wann, wenn nicht jetzt“ diese Gedanken beflügelten Dr. Oliver Titzmann, mit dem Schreiben zu beginnen.«

Die „IGA“- vom regionalen Gewerbeverein zum Interessenvertreter der Wirtschaft für das Westerzgebirge

Der Sitz der Industrie- und Gewerbevereinigung Westerzgebirge befindet sich in einem Bürogebäude der Nickelhütte in der Auer Neustadt, das im Volksmund gerne auch als das „Hochhaus“ bezeichnet wird. Im Gespräch mit Alexander Fuchs, dem Koordinator der IGA und Projektleiter von „ERZgesund“, einem Projekt der IGA, war zu erfahren, was die Aufgaben und Ziele der Vereinigung sind. Der Bezug zu Aue-Bad Schlema ist schnell gefunden, die Chroniken der Stadt Aue halten dazu interessante Informationen bereit. Gleich mit der Wende gab es Bemühungen, Interessengemeinschaften für „Selbstständige“ zu bilden. Schauen wir zurück in die 1990er Jahre. Am 4. Januar 1990 gründete sich der Europaverband der Selbständigen, deren Mitglied Rudolf Martin (*), bekannt als Foto-Martin und Vater des jetzigen Firmeninhabers, wurde. Später (das genaue Jahr war nicht zu ermitteln) gründete sich in Aue der Verband Erzgebirgischer Geschäftsleute. Den Vorsitz übernahm ebenfalls Rudolf Martin. Der Verband löste sich im Jahr 1996 auf.

Im Gespräch war die Gründung einer „Interessen- oder Werbegemeinschaft“. Schließlich wurde am 10. Juli 1997 im Haus des Handwerks, der früheren Gaststätte „Alt Aue“, dem heutigen italienischen Restaurant „Rosmarino“ in der Alfred-Brodauf-Straße, die Industrie- und Gewerbevereinigung Aue e.V. aus der Taufe gehoben.

Diese Organisation sollte auf Dauer Bestand haben. Der Verein setzte sich zum Ziel, die Kräfte von Industrie, Gewerbe, Handel und Freiberuflern zu bündeln, um die Stadt für Einwohner, Gäste und auswärtige Kunden attraktiver zu machen. Zum Vorstandsvorsitzenden wurde der Rechtsanwalt Lutz Lorenz gewählt. Seine Stellvertreter wurden Dr. Peter Koch und Detlev Süß. Zum Kassenwart bestimmte man Wolfgang Weichhold (*). Zur Mitgliederversammlung am 22. September 1997 einigte man sich auf den Namen Industrie- und Gewerbevereinigung Aue e.V., gebildet wurde eine Werberat. Unter dem Namen und Federführung der IGA erhielt der Auer Weihnachtsmarkt 1998 den Namen „Raachermannelmarkt“ und später wurde das Auer Raachermannel gefertigt, welches in der Weihnachtszeit als Namensgeber für Aufmerksamkeit sorgt. Die IGA rief auch zu einem Wettbewerb zur Gestaltung des schönsten Schaufensters auf, der sich über viele Jahre etablierte. Bekannt und beliebt war und ist auch die Modegala, die von IGA-Mitgliedern organisiert, unterstützt und durchgeführt wurde und wird und zahlreiche weitere Initiativen.

Die „IGA“ etablierte sich im Laufe der Jahre als „der“ Ansprechpartner, wenn es um Baumaßnahmen, wie z.B. die Umgestaltung des Altmarktes ging, um vor allem die Interessen der Händler zu berücksichtigen. Im Jahr 2000 luden Stadt und Industrie- und Gewerbevereinigung Aue zum ersten Neujahrsempfang in das Hotel „Blauer Engel“



ein. Dieses Event hatte bis 2020 Bestand. Nach der Pandemiebedingten Zwangspause gingen Stadt und IGA beim Neujahrsempfang getrennte Wege. Zum ersten Neujahrsempfang lud danach die „IGA“ im Jahr 2023, die nun als „IGA Westerzgebirge“ ihren Einzugsbereich wesentlich erweitert hatte, eigenständig ein. Die Vereinigung zählt heute 150 Mitgliedsunternehmen, die vom Einzelhandel bis zu den großen Unternehmen, der Nickelhütte



Aue GmbH, der Turck GmbH in Beierfeld und der Porsche Werkzeugbau GmbH in Schwarzenberg reichen. Sie umfasst die Orte von Marienberg im Norden bis Annaberg im Süden sowie Aue-Bad Schlema, Schwarzenberg, Schneeberg und Schönheide. Damit hat die IGA Westerzgebirge die Region im Blick und möchte helfen, Rahmenbedingungen für Investitionen zu schaffen und Unternehmen zu vernetzen. Sie versteht sich als professioneller Partner für die Wirtschaftsförderung im Landkreis ERZ und als Multiplikator beim Umsetzen von Projekten.

Ein Projekt, das seit 2017 von sich reden macht ist „ERZgesund“. Das Projekt – in Trägerschaft der AOK PLUS, des Erzgebirgsklinikum gGmbH und der IGA, unterstützt Unternehmen bei der betrieblichen Gesundheitsförderung für ihre Beschäftigten und versorgt diese mit wichtigen Informationen zu diesem Thema, bietet mediale Unterstützung und Workshops an. Mit dem Siegel ERZgesund werden jährlich Unternehmen im Erzgebirgskreis ausgezeichnet, welche sich aktiv und nachhaltig mit Themen der betrieblichen Gesundheit beschäftigen.

Darüber hinaus, will die IGA als Interessenvertreter der regionalen Wirtschaft, ihre Mitgliedsunternehmen mit politischen Entscheidungsträgern ins Gespräch bringen. So begrüßte die IGA 2023 Ministerpräsident Michael Kretschmer in der Auerhammer Metallwerk GmbH zum Wirtschaftsforum oder folgte einer Einladung in den sächsischen Landtag zu Gesprächen zwischen Industrievertretern der IGA und Fraktionsabgeordneten.

Für alle, die Mitglied werden möchten, steht Ihnen Alexander Fuchs gerne für ein erstes informatives Gespräch zur Verfügung.

Kontakt:
Alexander Fuchs, IGA Westerzgebirge e.V.
Telefon 0173 56 76 097,
Rudolf-Breitscheid-Straße 65,
08280 Aue-Bad Schlema, info@iga-aue.de

»Die Vereinigung zählt heute 150 Mitgliedsunternehmen, die vom Einzelhandel bis zu den großen Unternehmen, der Nickelhütte Aue GmbH, der Turck GmbH in Beierfeld und der Porsche Werkzeugbau GmbH in Schwarzenberg reichen.«

Foto: ERZgesund-2024: ERZgesund Gesundheitsforum „Boomer vs. Gen Z - Generationskonflikte am Arbeitsplatz“ (Quelle: Gregor Lorenz)

Foto: IGA-Vorstand in der Wahlperiode 2019 – 2024, v.l.n.r. Jens Karlsruh, Henry Sobieraj, Benjamin Unger, Stefanie Wäntig, Jan Kaiser, Andreas Heyn, Marcel Koch (fehlende Vorstände: Nicole Strebe, Grit Schubert, Ronny Eberhart)

Informationen zu den geführten Touren 2024 auf dem Stoneman Miriquidi MTB und Road

Annaberg-Buchholz, 06. März 2024. Der Stoneman Miriquidi im Erzgebirge steht für tiefgreifende Emotionen, eindrucksvolle Naturerlebnisse und echte Grenzerfahrungen. Besonders schön ist es, all diese Eindrücke mit Gleichgesinnten teilen zu können. Die aktuellen Touren-Termine für Mountainbike und Rennrad bieten dafür die ideale Gelegenheit.

Stoneman Miriquidi MTB

Der Stoneman Miriquidi MTB führt Mountainbiker auf 162 Kilometern durch urwüchsige Miriquidi-Wälder über neun der höchsten Gipfel des deutschen und tschechischen Erzgebirges. Mit viel Erfahrung und spannenden Informationen macht Roland Stauder, der Erfinder des Stoneman, die Touren zu einem unvergleichlichen Abenteuer inmitten einer faszinierenden Landschaft.

Termine der Saison 2024:

- Stoneman Days: Bronze-Guiding mit Roland Stauder | 03. bis 05. Oktober
- Stoneman Days: Silber-Guiding mit Roland Stauder | 04./05. Oktober

Stoneman Miriquidi Road

Die beiden Olympiasieger und Radsportlegenden Olaf Ludwig und Mario Kummer zeigen entlang des Stoneman Miriquidi Road, was die Region zwischen Altenberg und Oberwiesenthal für Rennrad-Fans zu bieten hat. Mit ihrer großen Leidenschaft zum Rennradfahren und interessanten Tipps bieten sie einen unvergesslichen Road-Trip durch das Erzgebirge. Auch Roland Stauder wird erstmals eine Rennrad-Tour begleiten.

Termine der Saison 2024:

- Bronze-Guiding mit Olaf Ludwig | 20. bis 22. Juni
- Silber-Guiding mit Roland Stauder | 21./22. Juni
- Gold-Guiding mit Mario Kummer | 22. Juni

Allgemeine Informationen

Die geführten Touren beinhalten Übernachtung, Frühstück, Lunchpaket und Gepäcktransfer an den Fahrtagen. Optional können weitere Übernachtungen dazu gebucht werden. Eine Gruppe schließt einen Guide und bis zu zehn Teilnehmer ein. Die Touren sind online buchbar unter: www.stonemanmiriquidi.com/termine/

Hintergrundinformation

Der Stoneman Miriquidi ist eine sportliche Herausforderung auf den schönsten Routen des Erzgebirges. Die Strecken können an einem Stück (ein Tag = Gold), oder in mehreren Etappen (zwei Tage = Silber, drei Tage = Bronze) gefahren werden. Die Starterpakete sind an den offiziellen Ausgabestellen und bei den Stoneman Miriquidi Logis-Partnern erhältlich.

Zwei Länder, neun Gipfel, 4.400 Höhenmeter: Der Stoneman Miriquidi MTB ist das exklusive Mountainbike-Erlebnis von Roland Stauder in Deutschland – 162 Kilometer pure Mountainbike-Emotion im Erzgebirge.

Der Stoneman Miriquidi Road begeistert mit 290 Kilometern, 4.900 Höhenmetern und 13 Checkpoints auf deutscher und tschechischer Seite alle Rennrad-Enthusiasten: ein einzigartiger Ritt auf der erzgebirgischen Pultscholle.

»Der Stoneman Miriquidi ist eine sportliche Herausforderung auf den schönsten Routen des Erzgebirges und führt Mountainbiker auf 162 Kilometern durch urwüchsige Miriquidi-Wälder über neun der höchsten Gipfel des deutschen und tschechischen Erzgebirges.«

Die Stoneman Miriquidi Logis-Partner haben sich auf die speziellen Bedürfnisse der Biker eingestellt. Weitere Serviceleistungen wie beispielsweise ein Shuttle oder Gepäcktransfer werden ebenfalls angeboten.

Kontakt & Informationen

Tourismusverband Erzgebirge e.V.
Ronny Schwarz
Produktmanagement Rad, MTB, Stoneman Miriquidi
Tel.: +49 (0) 3733 188 00 15
www.stoneman-miriquidi.com
road.stoneman-miriquidi.com

Stoneman Miriquidi MTB

Termine der Saison 2024:

- Stoneman Days: Bronze-Guiding mit Roland Stauder | 03. bis 05. Oktober –
- Stoneman Days: Silber-Guiding mit Roland Stauder | 04./05. Oktober

Stoneman Miriquidi Road

Termine der Saison 2024:

- Bronze-Guiding mit Olaf Ludwig | 20. bis 22. Juni
- Silber-Guiding mit Roland Stauder | 21./22. Juni
- Gold-Guiding mit Mario Kummer | 22. Juni

Die besondere Kombination aus der physischen und mentalen Herausforderung und dem Naturerlebnis der Miriquidi-Wälder machen den Reiz des Stoneman Miriquidi aus. Die Strecken führen zudem durch eine einzigartige Kulturlandschaft auf sächsischer und böhmischer Seite des Erzgebirges – idyllische Landschaften, einmalige Flusstäler und malerische Ortschaften haben ihren Ursprung in der mehr als 800-jährigen Bergbaugeschichte.



Verein zur Förderung der Freude am Radfahren im Erzgebirge und Vogtland e.V.



Um die Begeisterung für das Radfahren zu fördern, hatte sich am 12.11.2013 eine Gruppe am Radfahren Interessierter zusammengefunden und den „Verein zur Förderung der Freude am Radfahren im Erzgebirge und Vogtland e.V.“ gegründet. Die Initiative ging vom Bürgermeister der Stadt Eibenstock, Herrn Uwe Staab aus, um den Zweckverband „Muldentalaradweg“ zu unterstützen.

Bergauf bergab, das Radfahren im Gebirge ist immer eine besondere Herausforderung. Wenn auch nicht als gängiges Fortbewegungsmittel, wie im flachen Land sehr verbreitet, erfreut sich das Fahrrad auch in unserer Region wachsender Beliebtheit. Das E-Bike hat diesbezüglich noch einmal eine ganz neue Ära eingeläutet. Uwe Przybylski versteht was von Fahrrädern, fährt selbst ein Gravel-Rad (bedingt geländetaugliches Rennrad), Rennrad und auch Mountainbike. Der große schlanke Mann ist Radfahrer mit Leib und Seele und Vorsitzender des „Vereins zur Förderung der Freude am Radfahren im Erzgebirge und Vogtland e.V.“. Die Freude am gemeinsamen Erlebnis, an Fitness und sportlichem Wettbewerb steht im Vordergrund, aber auch der Gedanke, unsere Region für Radfahrer überregional touristisch aufzuwerten. Er hat schon ganz früh mit dem Radsport begonnen und fuhr als achtjähriger in Salzwedel (seiner Geburtsstadt) die kleine Friedensfahrt mit.



Foto: Infopavillon auf dem Deutsch-Tschechischen Radlerfest am Eisernen Tor (Quelle: Uwe Przybylski)

Heute ist der 57-Jährige in Schwarzenberg zu Hause. Er fährt im Jahr 6000 bis 9000 Kilometer mit dem Rad und hat mit seinen Radfreunden auch schon mal den Ötzal-Rad-Marathon mit 240 Kilometern über vier Alpenpässe absolviert. Dem Verein steht er seit fünf Jahren vor.

„Unser Hauptanliegen ist es, das Radfahren als Freizeit- und Breitensport zu fördern und dabei die Freude am Radfahren sowie die Qualität der entstandenen Radangebote auch auf mittlere und lange Sicht zu erhalten bzw. weiter zu steigern.“

Wenn auch im Miniformat, aber nichts desto weniger anspruchsvoll, ist der „Auersbergkönig“. Diese Zeitfahrstrecke hat der Verein unter seinem Gründungsvorsitzenden Eberhard Jüngel ins Leben gerufen und unterhält sie seit vielen Jahren. Die Tour beginnt am Wasserfall in Blauenthal am Starthäuschen, in dem man eine Karte zieht, diese ausfüllt und abstempelt. Der Stempel enthält die Startzeit. Bei jeder weiteren Tour reicht die Startnummer, die man nach dem ersten Mal erhält.



Dann geht's 10,6 Kilometer bergauf bis zum Auersberg. Bis dahin sind 560 Meter Höhe zu überwinden. Im Zielhäuschen wird die Zielzeit gestempelt und die Karte in den Sammelkasten eingeworfen. Dieser wird vom Verein regelmäßig geleert und die Ergebnisse ins Internet stellt. Und wer lieber zu Fuß unterwegs ist, kann die Strecke auch wandern. Als krönender Abschluss findet immer im September das „Krönungsrennen“ statt, jeweils eine Woche nach dem Eibenstocker „Dreitalsperrenmarathon“. Bei diesem wird traditionell eine der Verpflegungsstellen von Vereinsmitgliedern betreut

Dazu kommt noch das Anradeln im Frühjahr und das Abradeln im Herbst und zwischendurch kurzfristig in Angriff genommene Touren, zu denen jeder in der WhatsApp-Gruppe des Vereines einladen kann. Der ursprüngliche Gedanke, den „Zweckverband Muldentalaradweg“ zu unterstützen, wird nach wie vor mit Leben erfüllt. Einen wichtigen Beitrag leisten die Vereinsmitglieder durch das Müllabsammeln entlang des Radweges auf der 18 Kilometer langen Strecke Aue-Blauenthal.

Erst im April gab es einen solchen „Frühjahrsputz“. Damit helfen sie den Kommunen, deren Betriebshöfe die maschinelle Reinigung der Wege übernehmen. Ähnlich wie die Wanderwegewarte die Wanderwege betreuen, kümmern sich die „Radwegpaten“ um den Mulderadweg. Organisiert vom Verein kontrollieren sie den Zustand des Radweges und melden den Kommunen, wenn Schilder fehlen, oder sonstige Reparaturen notwendig sind. Einen wesentlichen Beitrag hat der Verein, vertreten hier durch Jürgen Falke, zum Anlegen eines digitalen Katasters über die Beschilderung geleistet. In der Stadt Aue-Bad Schlema wird der Radweg von vielen Joggern und Spaziergängern genutzt. Es gibt einige Bockauer, nicht nur Vereinsmitglieder, die mit dem Rad oder E-Bike nach Aue fahren, etwas erledigen und wieder zurückfahren. Da bleibt das Auto stehen. Den Radweg nutzen aber auch Rollschuhfahrer und Skater. „Man muss schon aufeinander aufpassen“, erzählt Uwe Przybylski und fügt schmunzelnd hinzu: „Wirklich gefährlich ist es nur zu Himmelfahrt, wenn Alkohol im Spiel ist“. Er freut sich auch immer einmal Leute zu treffen, die quer durch Deutschland auf Radwandertour sind und es sehr genießen, ein Stück gut ausgebauten Radweg benutzen zu können.

Auf jeden Fall trägt der Mulderadweg zur Attraktivität der Region bei. Mit der Sanierung der wertvollen, historischen Eisenbahnbrücke (sanirt 2021-2023) als letzte ihrer Art in Sachsen, zwischen den Gemarkungen Aue und Bad Schlema, ist für Radfahrer die Fortführung des Radweges bis Hartenstein geschaffen. Zum Kauf der Bikes gibt er die Empfehlung, das bei einem Händler vor Ort zu tun, weil diese gut beraten können und dann auch gleich den Service übernehmen.



Fotos: Siegerehrung Krönungsrennen auf dem Auersberg (Quelle: Uwe Przybylski, oben) Starthäuschen Auersbergkönig am Blauenthaler Wasserfall (Quelle: Uwe Przybylski, unten)

Von Holzwänden bis Körbewurf:

Das läuft am Bau der neuen Filiale der Volksbank Chemnitz

Große Kräne heben schwere Bauteile in den Himmel, Tieflader bringen riesige Holzwände und auf dem Basketballplatz treten Teams in packenden Duellen gegeneinander an: Was ist da eigentlich los auf der Baustelle der Volksbank Chemnitz eG? Hier die neuesten Entwicklungen.



Nachdem im vergangenen September der Parkplatz an der neuen Filiale der Volksbank Chemnitz offiziell freigegeben wurde, begannen kurz darauf die Hochbauarbeiten. Noch vor der Winterpause wurden die Wände des Untergeschosses aus Beton gesetzt. Mit dem Frühling kehrten dann auch die Bauaktivitäten zurück: Aktuell laufen die Bauarbeiten am Obergeschoss, das in Holzständerbauweise errichtet wird.

„Die Entscheidung, eine neue Filiale zu errichten, ist ein klares Bekenntnis zur Region, zum Standort Aue-Bad Schlema und zum Filialgeschäft vor Ort“, betont Gunnar Bertram, Vorstandsvorsitzender der Volksbank Chemnitz.

Während bei den Bauarbeiten bemerkenswerte Fortschritte verzeichnet wurden, ist es vor allem die innovative und nachhaltige Bauweise, die den neuen Filialstandort besonders macht: Das zweistöckige Gebäude, das im nächsten Jahr fertiggestellt werden soll, vereint traditionelle und moderne Elemente auf eindrucksvolle Weise. Das Untergeschoss wurde aus Beton gefertigt, das Obergeschoss jedoch wird komplett aus Holz errichtet. Das Besondere dabei: Die

Holzwände wurden bereits in einer spezialisierten Werkstatt fertig montiert und werden nun auf Tiefladern zur Baustelle transportiert. Mit Hilfe von Kränen werden sie vor Ort positioniert und verbaut. Im weiteren Bauprozess erhalten die Außenwände eine Metallfassade.

Die Entscheidung für Holz als Baumaterial unterstreicht nicht nur den nachhaltigen Charakter des Gebäudes, sondern verleiht ihm innen eine warme und einladende Atmosphäre. Durch den bewussten Verzicht auf Verkleidungen der Innenwände wird das Holz nicht nur sichtbar, sondern auch spürbar.

Die Holzbauweise wird zudem durch ein ganzheitliches Energiekonzept ergänzt. Auf dem Dach wird es eine Photovoltaik-Anlage und eine Dachbegrünung geben, die beiden Gebäudeteile werden über Geothermie beheizt und ein innovatives Lüftungskonzept sorgt für ein angenehmes Raumklima. Auf dem Parkplatz stehen außerdem Ladepunkte für Mitarbeiter der Volksbank Chemnitz zur Verfügung – die öffentlichen Ladestationen nahe der Zufahrt werden von den Stadtwerken Aue-Bad Schlema betrieben.



Slam Dunks, Lay Ups und Graffitis: Offizielle Eröffnung des Basketballplatzes mit Streetball-Turnier wurde verschoben!

Als offizielle Einweihung des bereits eröffneten Basketballplatzes sollte Ende Mai das Volksbank-Chemnitz-Streetball-Turnier mit der Unterstützung der BSG Wismut Aue e.V. stattfinden. Sechs Teams mit je drei Spielern waren gemeldet.

Aufgrund der angekündigten Wetterlage wurde das Turnier auf Herbst 2024 verschoben.

Dann sorgen die Tänzerinnen von „Keen on Rhythm“ für eine aufregende Show während der Spielpausen. Abgerundet werden soll der Tag durch ein 3-Point-Shootout, bei dem die besten Körbewerfer ihr Können unter Beweis stellen werden.



„Wir hoffen, dass der Platz auch in Zukunft rege genutzt wird und sind schon sehr gespannt auf die weiteren Baufortschritte an unserem Bankgebäude“, sagt Gunnar Bertram zuversichtlich

Der Graffitikünstler André Morgner, der auch bekannt ist für seine „Boys from the wood“, hat exklusiv für die Volksbank Chemnitz ein Graffiti für den Zaun des Basketballplatzes entworfen.

„Wir freuen uns wirklich sehr, dass ein so bekannter Künstler aus der Region den Basketballplatz verschönert hat. Das Graffiti ist für uns etwas ganz Besonderes und verleiht dem Platz eine einzigartige Ausstrahlung“, macht Gunnar Bertram deutlich.

- Highlights im Herbst zur Eröffnung des Platzes:
- Streetball-Turnier für Teams im Alter von 14-16 Jahren
 - Korbanlage und Turnier für die Kleinsten
 - 3-Point-Shootout
 - Streetfood und erfrischende Getränke
 - Coole Dancemoves und Überraschungsgäste, die für Stimmung sorgen!



Die Achtsamkeitstrainerin- am Beispiel von Jacqueline Heidler

Hinweis: Auch andere Achtsamkeits- und Meditationstrainer bieten ihre Dienste an. Dies ist keine Werbung für eine bestimmte Person. Am Beispiel von Frau Heidler soll dieser Beruf der heutigen Zeit, vorgestellt werden.

Was tut man, um dem Sinn des Wortes auf den Grund zu gehen? Genau! Man schaut bei Wikipedia nach, wo es auch mit „Aufmerksamkeit“ umschrieben wird. Dass man Aufmerksamkeit trainieren und damit Lebensqualität gewinnen kann,

geben oftmals das Tempo vor, nach dem auch die Kinder leben sollen, immer in Eile, immer straff nach Tagesplan. Das macht Kinder nervös und führt zu Konzentrationsschwächen“, weiß Jacqueline aus Erfahrung. Sie möchte gemeinsam mit

»Wir haben alle individuelle Gaben mit in die Wiege gelegt bekommen, die aber oft nicht erkannt werden.«

In den letzten Jahren begegnet man immer häufiger dem Begriff: „Achtsamkeit“. Es gibt Achtsamkeitstrainer und es gibt sogar eine sehr empfehlenswerte und erfolgreiche Buchkriminalserie „Achtsam Morden“. In diesem Beitrag wollen wir aber nicht das Morden, sondern den Beruf des Achtsamkeitstrainers etwas unter die Lupe nehmen. Was ist das eigentlich und was bedeutet „Achtsamkeit“ eigentlich?

lernt man bei Jacqueline Heidler in Eibenstock. Auf die Frage, wie man dazu kommt, einen solch ausgefallenen Beruf zu ergreifen, erklärt Jacqueline, dass sie diese Idee schon viele Jahre hatte und 2023 schließlich den Weg in die Selbstständigkeit ging.

Damit beschreitet sie auch in ihrer Familie neue Wege, denn vor ihr wagte das niemand (soweit sie weiß). „Das ist ja auch ein Risiko und eine ganz neue Herausforderung“, erklärt Jacqueline, die bis dahin in großen Firmen als Angestellte tätig war. Mit ihrem Achtsamkeitstraining bietet sie vor allem für Kinder Kurse an, in denen die Kids üben, wie man sich auf das konzentriert, was man gerade tut, ohne sich ablenken zu lassen. Mit Entspannungs- und Konzentrationsübungen, Bewegung (hauptsächlich in der Natur), verbunden mit Empfehlungen für die gesündere Ernährung möchte sie Eltern und Kindern helfen, in unserer Welt des Multitaskings besser zurecht zu kommen.

„In unserer Zeit geht es vor allem darum, zu funktionieren. Die Eltern, Erzieher, Freunde oder die Umwelt

Eltern und Kindern herausfinden, worin die besonderen Fähigkeiten eines Kindes liegen, um es entsprechend zu fördern. Kinder haben viel feinere Antennen als die Erwachsenen und beobachten viel aufmerksamer. Die Vielfalt der wechselnden Einflüsse und der Druck, den die Umwelt ausübt, kann die Kinder in Stress versetzen. Wie man damit umgeht und aus diesen Situationen wieder herauskommt, vermittelt u.a. ein „Achtsamkeitstrainer“.

„Wir haben alle individuelle Gaben mit in die Wiege gelegt bekommen, die aber oft nicht erkannt werden. Diese Gabe zu erkennen und zu fördern bedeutet selbstverständlich Anstrengung für die Eltern und keinesfalls förderlich ist es, ein Kind mit der neuesten Technik ruhig zu stellen oder sich schlimmstenfalls ganz auf diese Technik zu verlassen und die Kinder vor dem Fernseher sich selbst zu überlassen.“

Jacqueline Heidler bietet nicht nur Kindern und Eltern ihre Hilfe an, sondern vermittelt auch Erwachsenen Wissen um unsere Verbindung mit der Natur, die wir lernen (oder wieder erlernen) müssen, mit allen

Sinnen zu erfassen und zu genießen. „Ich möchte den Menschen helfen, sich selbst zu finden, sich zu erden und wieder zu einer natürlichen Lebensweise zu finden. Wir leben in einer materialistisch ausgerichteten Welt und schnelllebigen Zeit, dazu gilt es ein Gegengewicht zu setzen. Um wieder im Gleichklang zu sein.“ Dieser Vision kann man Jacqueline nur zu gern folgen und sie freut sich, dass man in einigen Schulen schon ein Fach „Achtsamkeitstraining“ eingeführt hat. Von Vorteil ist, dass sie ihre eigenen Fähigkeiten und ihre Erfahrungen mit einbringen kann, denn sie betreibt als Hobby Leichtathletik und wurde bei „Sportfesten“ mit Medaillen bedacht.

Sie erzählt, dass sie durch Jana Thierfelder, sie ist die Leiterin der Abteilung Leichtathletik,

entdeckt wurde. Seitdem trainiert sie in Aue im neuen Sporttrainingszentrum hinter dem Bahnhof, denn sportliche Betätigung gehört natürlich auch zum Programm.

Wollen Sie einen Achtsamkeitstrainer beauftragen, dann schauen sie ruhig mal bei Google nach. Angeboten werden neben Einzeltraining auch Waldwanderungen. Auch ein Besuch in einer Kirche kann empfehlenswert sein, um zu sich selbst zu finden.

Wer bei Jacqueline einen kostenlosen Waldspaziergang mit Meditation wünscht, meldet sich bitte unter presse@ae.de.



Hundefriseur*innen

Einmal Waschen-Bürsten-Föhnen bitte!



„Den Umgang und das Interesse für Hunde muss man im Blut haben“, erzählt Jeanett Oder, eine der beiden Mitarbeiterinnen im Hundesalon in der Damaschkestraße 28 in Aue. Sie hat ihre achtwöchige Ausbildung in Filderstadt bei Stuttgart in der Dog Beauty Lounge absolviert und ist sogar im Fernsehen in der 2. Staffel bei RTLup: „Die Hundefriseure – Profis für alle Felle“, zu sehen. Der Auer Salon gehört zu „Fressnapf“, dem Markt nebenan, der alles rund um Tierpflege und Gesundheit bietet. Von Frau Pech, von der Fressnapf Pech GmbH war zu erfahren, dass seit der Eröffnung der Filiale im Jahr 2020 der Bedarf an Hundefriseuren gestiegen ist und Aue zwingend Unterstützung benötigte. Am 04.12.2023 eröffnete der Salon auf der seit längerem frei stehenden Nebenfläche (früher waren hier Bäcker und Fleischer eingemietet).

„Das Hundefrisieren ist kein überflüssiger Luxus, sondern dient dem Wohlbefinden und der Gesundheit der Tiere“, sagt Jeanett Oder. Wer seinen Hund pflegen lassen möchte, vereinbart zunächst einen Termin, zu dem es eine „Erstberatung“ gibt. Da werden Fragen zu Eigenarten des Tieres, zum Temperament, dem gewünschten Service und Ablauf der Behandlung und den Kosten geklärt. Außer Hunden werden gerne auch Katzen frisiert und auch ein Kaninchen zählte schon zu den tierischen Kunden. Am Behandlungstag geben die Halter ihren Vierbeiner im Salon ab und sind nicht zur Behandlung dabei. „Das ist wie bei Kindern, die haben oft mehr Respekt, wenn die Eltern nicht in Reichweite sind“, erzählt Jeanett Oder lachend und erklärt den weiteren Ablauf.

„Zunächst wird der Hund shampooiert und gewaschen. Die Badewannen können je nach Größe des Tieres höhenverstellt werden. Ganz selten erleben wir Tiere die aggressiv reagieren. Die meisten sind gut erzogen und kuschelbedürftig. Spätestens im Laufe der Behandlung merken sie, wie gut ihnen die

Pflege tut. In Ausnahmefällen muss auch mal ein Maulkorb zum Einsatz kommen.

Es ist auch schon mal vorgekommen, dass ein Hund uriniert, aber das liege an schlechten Erfahrungen, die er gemacht hat. Da ist dann viel Zuwendung notwendig, um das Tier zu beruhigen. Nach dem Waschen wird gebürstet und geföhnt, wobei die Friseurinnen einen Gesichtsschutz tragen, um sich vor den umherfliegenden feinen Härchen zu schützen. Der Hund hingegen bekommt ein Mützchen auf, um seine Ohren vor dem Lärm des Föhnes zu schützen. Beim Bürsten müssen Verfilzungen des Fells gelöst werden, denn diese können Krankheiten verursachen und sogar bis zur Notwendigkeit einer Physiotherapiebehandlung führen.

Eine große Komplettbehandlung wird unter dem Namen: „Premium-All-inclusive-Paket“ angeboten und enthält auch eine Massage. Auch Krallen können geschnitten und Haare an den Ballen der Füße entfernt werden. Die Kundschaft kommt in der Regel alle vier Wochen. Jede Hunderasse, vom Chihuahua, Yorkshire Terrier, Malteser, Havaneser, Bolonka bis zum Mops ist vertreten. Der schwerste Hund brachte 60 Kilogramm auf die Waage. Demnächst wird ein Wolfshund mit 80 Kilogramm erwartet. Kurzhaarhunde, wie die Möpse, werden nur gebürstet und geföhnt.

Jede Behandlung kann man auch separat buchen. Für die Herrchen und Frauchen gibt man abschließend auch „Hausaufgaben“ mit. „Gerade bei kleinen Hunden haben die Besitzer manchmal Angst, diese bei der Pflege zu verletzen, da geben wir die entsprechende Anleitung mit“, erzählt die Friseurin. Die kleinen Lieblinge müssen die Erfahrung machen, dass die Pflege guttut, weil sie vor allem auch ihrer Gesundheit dient.

Die Beschäftigten in dem Hundesalon haben auch selbst Hunde zuhause. „Eine Lieblingsrasse haben wir nicht, jeder ist auf seine Weise bezaubernd, mal sind es die Augen, mal das wuschelige Fell, in das man sich auf Anhieb verliebt.“

Die Kunden nehmen das Angebote sehr gut an und viele kommen regelmäßig, freut sich Jeanett Oder.

Hinweis: Selbstverständlich gibt es noch mehr Einrichtungen dieser Art. Der vorgestellte Hundesalon dient nur als Beispiel für diesen Beruf.



19. - 21.7.24

STADTFEST AUE



www.aue-badschlema.de